

Filiale nicht nur in Hamm, sondern auch überall sonst aus ethischen Gründen strikt ab. Wir sind der Meinung, dass nicht nur die Stadt Hamm, sondern auch andere Städte und Länder das Modell „Primark“ noch einmal kritisch prüfen sollten, bevor noch weitere Filialen eröffnet werden.

Mit freundlichen Grüßen
Insaf Lamrouji

im Namen der Projektgruppe „Der Zusammenhang von Konsum und Weltarmut“, erarbeitet am Beispiel des Textildiscounters „Primark“.

Mitglieder der Projektgruppe: Insaf Lamrouji, Christopher Scharnetzki, Cassandra Güneser, Ferhat Bülbül und Engin Yigit, Grundkurs Philosophie, Jahrgangsstufe 12 am Beisenkamp Gymnasium Hamm.

Als Unterstützer des Projekts:

Dr. Karl A. Faulenbach
FUgE-Vorsitzender

Marcos A. da Costa Melo
FUgE-Geschäftsführer und
Eine-Welt-Promotor
(Hamm-Hellweg-Region)

KiK und Textilbündnis – wie geht es weiter?

Horst Blume

In der letzten Ausgabe der FUgE-news berichteten wir über die gut besuchten Veranstaltungen mit den beiden Eltern, deren Kinder 2012 als Textilarbeiter/-innen bei dem großen Brand des KiK-Zulieferers Ali Enterprise in der pakistanischen Stadt Karachi ums Leben kamen.

Zahlreiche weitere Brände und Fabrikestürze in asiatischen Textilfabriken und die Ausbeutung der dort arbeitenden Menschen haben in Deutschland 2014 zur Gründung eines breiten „Textilbündnisses“ unter Beteiligung von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller geführt. Ziel dieses Bündnisses ist es, die sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen für die Menschen entlang der komplexen Lieferkette des Bekleidungssektors nachweislich zu verbessern. Hier geht es unter anderem um konkrete Arbeits- und Sozialstandards, aber auch um Gewerkschaftsfreiheit.

Nach zähen Verhandlungen sind 154 Firmen – darunter auch KiK und andere Großunternehmen der Bekleidungsbranche – dort Mitglied geworden. Ein wesentlicher Nachteil dieses Textilbündnisses ist es, dass die Unternehmen hier bestenfalls nur Selbstverpflichtungen eingehen. Bis Ende März 2017 legten die Firmen freiwillige Vorschläge vor, die dann geprüft und erst ab 2018 schrittweise umgesetzt werden sollen.

Was das vom Bundesentwicklungsministerium massiv bewor-

bene Bündnis praktisch bringt, steht allerdings in den Sternen. Kritiker/-innen werfen ihm vor, zur „Quasselbude“ eines saftlosen Ministers zu verkommen, das die Industrie nutzt, um nicht wirklich etwas zu verändern. Diese Initiative wäre demnach lediglich ein Schutz vor schlechter Presse für die Textil-Lobby. Und tatsächlich: wohltönende Selbstverpflichtungen reichen hier nicht aus; eindeutige Gesetze sind notwendig.

Inzwischen vergehen Jahre, ohne dass sich etwas zum Besseren wendet. In Bangladesch beispielsweise wurden im Dezember 2016 bei Massenstreiks der Textilarbeiter/-innen 34 mutmaßliche AnführerInnen festgenommen, 1600 Arbeiter/-innen entlassen und 50 Fabriken zeitweise geschlossen.

Von dem Gerede im „Textilbündnis“ ist bei den Menschen in Süd-asien bisher nichts an konkreten Verbesserungen angekommen. Auch deswegen haben im Frühjahr 2015 Überlebende der Brandkatastrophe bei Ali Enterprises die Verhandlungen mit KiK um Schadenersatz abgebrochen und mit Hilfe von Medico international und der Juristenorganisation ECCHR beim Landgericht Dortmund Klage eingereicht.

Unterstützung erhalten die Kläger/-innen ebenfalls durch Wissenschaftler/-innen, die durch die Auswertung einer Vielzahl von Datenspuren und Handyaufnahmen den Tathergang beim Fabrikbrand rekonstruiert und mit ihren Video-



Saesda und Abdul Aziz verloren ihre Söhne bei dem Brand.

Foto: Claudia Kasten

analysen, Raummodellen und Simulationen von Abläufen (Forensic Architecture) den Zeugenaussagen mehr Gewicht gibt.

Prozess in Dortmund im Herbst!

Im Herbst 2017 wird das Urteil im KiK-Prozess beim Landgericht in Dortmund erwartet. Dieser Termin bietet weitere Anknüpfungspunkte, regional aktiv zu werden und Öffentlichkeit herzustellen. Unterdessen hat die pakistanische Gewerkschaft NTUF in Karachi einen eigenen Versammlungsraum, um ihre Arbeit für die Rechte der Arbeitnehmer/-innen vor Ort intensivieren zu können. Und schließlich will sie den landlosen Arbeiter/-innen eine Stimme verleihen, die auf den riesigen Baumwollfeldern im Landesinneren von der feudalen Allmacht der Großgrundbesitzer/-innen abhängen. Es gibt also dort wie hier noch viel zu tun.

FUGe-Mitgliederversammlung

Claudia Kasten

Bei unserer Mitgliederversammlung schauten wir auf ein arbeits- und ereignisreiches Jahr zurück. Aber auch zukünftige Projekte und Aktivitäten stellten sich vor.

Karl A. Faulenbach, Erhard Sudhaus, Renate Brackelmann, Michael Thon und Dirk Otte wurden einstimmig in den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Als Beisitzer wurden Paula Sudhaus und Marc Stefaniak einstimmig gewählt. Da Matthias Eichel und Philip Bentrup aus persönlichen Gründen nicht erneut zur Wahl standen, rückten Michael Bethge und Michael Bertelt einstimmig in den Vorstand nach.

Der große ehrenamtliche Einsatz des Weltladenteams wurde mit einem erneut höheren Umsatz belohnt, berichtete Paula Sudhaus. Damit verbunden sei jedoch auch eine gestiegene Arbeitsbelastung des Teams, das daher zukünftig durch eine 450-Euro-Kraft in den Bereichen Einkauf und Verwaltung unterstützt werden soll. Auch der Verein schaute auf ein erfolgreiches Jahr zurück. So konnten über 100 Veranstaltungen mit insgesamt rund 10.000 Besuchern durchgeführt werden. Hierzu gehörten eine Vortragsreihe zu Flucht und Rassismus, Veranstaltungen zum Fairen Handel, Angebote für Schulklassen rund um die Themen Papierverbrauch, Kohle aus Kolumbien oder Fairen Handel und diverse Vorträge, Filme und Seminare. Marcos da Costa Melo hob dabei den Besuch von pakistanischen Textilarbeitern hervor, die 2012 in Karachi bei einem Fabrikbrand Angehörige verloren hatten. Dies habe sehr berührt und umso mehr freue es ihn, dass die Schüler des Beisenkamp-Gymnasiums sich so intensiv mit dem Thema der Textilherstellung beschäftigt hätten.

Claudia Kasten berichtete über die zahlreichen Klimaschutzaktivitäten, die zum



FUGe-Vorstand mit Marcos Antonius da Costa Melo (links) und Dorothee Borowski (3. von rechts). Es fehlt Marc Stefaniak. Foto: Claudia Kasten

Teil in Kooperation mit dem Stadtplanungsamt und dem Umweltamt durchgeführt werden konnten. Hierzu zählten das Stadtradeln, das Autofasten, aber auch die Durchführung der „Klimameile“, eine Vortragsreihe sowie weitere Aktivitäten rund um das Thema Papierverbrauch.

Auch in Zukunft möchte wir unser vielseitiges Programm fortführen. Ein Schwerpunkt soll dabei auf den Themen nachhaltiger Konsum und Vermeidung von Müll liegen. Hierfür wurden Förderanträge gestellt. Zudem hofft der Verein, dass auch in Zukunft die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadt Hamm in Fragen von Klimaschutzkampagnen fortgeführt werden kann.



Der FUGe-Vorstand stellt sich vor

Seit der Mitgliederversammlung am 26. April 2017 setzt sich der Vorstand neu zusammen. Hier stellen sich die Mitglieder mit ihrer Motivation, bei FUGe aktiv zu sein, vor.

Geschäftsführender Vorstand

1. Vorsitzender: Karl A. Faulenbach (Jahrgang 1939)

Mitbegründer von FUGe als Netzwerk für Eine Welt und Umwelt sowie Menschenrechtsarbeit, nachdem die Stadt Hamm ihre Arbeit zur Lokalen Agenda 21 in den 90er Jahren eingestellt und das Modellprojekt für NRW als ökologische Stadt nicht fortgesetzt hat.

Mich haben schon in den 70er Jahren der Bericht des Club of Rome „Global 2000“ und der Begriff des „qualitativen Wachstums“ (E. Eppler) dazu gebracht mit den Themen von FUGe zu identifizieren.

Berufliche Tätigkeit: Früher als Lehrender im Bildungsbereich tätig (Schule, Hochschule, Forschung, Weiterbildung) und als Dezernent für Bildung, Kultur, Sport.